

Schmetterlingsfammer darf es sich nicht verdrießen lassen, immer wieder frische Blätter herbeizuschaffen, mindestens die alten in Wasser frisch zu erhalten. Auch für Reinlichkeit muß gesorgt werden; denn auch das geringste Thierchen liebt den Unrath nicht um sich. Denjenigen Rau-  
pen, welche sich in der Erde verpuppen, muß etwas Erde gegeben und feucht erhalten werden. Von allen nackten, d. h. unbehaarten Rau-  
pen weiß man im Voraus, daß sie dies Bedürfnis haben, andere lieben Moos und dürres Laub, um sich darin zu verpuppen. Immer aber muß man sorgfältig darüber wachen, daß keine den Rau-  
pen schädlichen Thiere z. B. Schlupfwespen in den Behälter derselben eindringen können oder vielleicht mit der Erde und dem Moose schon hingebra-  
cht werden. Vor dem grellen Sonnenschein schützt man sie durch einen durchlöcher-  
ten Deckel; damit sie aber auch vor Wespen geschützt sind, und doch der freien Luft nicht entbehren, umgibt man ihren Aufenthalt wohl mit einem Stück Flor oder Gaze. Schlüpft der Schmetterling endlich aus, so darf man ihn weder zu schnell tödten, weil sich dann seine Flügel noch nicht gehörig entwickelt haben, noch auch zu lange damit zögern, weil er sich sonst die Flügel verflattert. Aus Schmetterlings-  
eiern zieht man auch bisweilen mit Glück recht schöne Rau-  
pen und dann Zweifalter, allein das Verfahren ist oft langwierig; denn es gibt Rau-  
pen, welche zwei Jahre vor der Verpup-  
fung leben, oft schrumpfen auch die Eier zusammen, oft kennt man die rechte Nahrung für die Rau-  
pen nicht, weil man die Eier nicht an einer kenntlichen Pflanze gefunden hat. Der rechte Schmetterlingsfammer muß jedoch Alles versuchen, und seine eignen, sowie fremde Erfahrungen be-  
nutzen. Und die Freude an einer schönen Sammlung und an der jähr-  
lichen Bereicherung derselben belohnt auch wirklich jede gehabte Mühe.

## 72. Der Todtenkopf.

Einer der merkwürdigsten Nachtschmetterlinge ist der Todtenkopf. Er trägt diesen Namen von einem hellen Flecken auf seinem dunklen Hals-  
schilde, welcher einige Ähnlichkeit mit einem Todtenschädel hat. Bes-  
onders schön ist der düster gefärbte Schmetterling mit seinem dicken Körper nicht, Dies thut aber wenig, weil er nur bei Nacht umher-  
schwärmt. Allein er hat schon manchen Leuten einen gräßlichen Schre-  
cken eingejagt, entweder weil das unheimliche, haarige Ding wider sie flog, vielleicht gar mit der Hand ergriffen wurde, oder weil sie die schwirrenden Töne nicht kannten, wodurch sich dieser von den übrigen Schmetterlingen auszeichnet. Man erzählt von einer Frau, welche zu-  
gleich mit ihrer Magd auf die Rückkehr ihres Mannes wartete, und als sie in der Küche ein ganz unerklärliches Summen hörte, nicht an-  
ders meinte, als der Geist ihrer ohnlängst verstorbenen Nachbarin spuke im Hause. Beide verbargen sich also hinter das Bette und vergingen fast vor Angst. Endlich klopfte der Mann an die Thüre und als er die todtenblaffen Gesichter der Weiber sah und über die Ursachen des Schre-  
ckens fragte, war er sogleich überzeugt, es sei hier ein Wesen aus dieser Welt, aber kein Geist im Spiele. Er ging also mit dem Licht in die Küche und konnte allerdings anfangs Nichts finden, weil ein Todten-  
kopf immer doch ein kleines Ding ist. Als sich aber der Ton noch öfters wiederholte, und das Licht in die Nähe des Nachtschmetterlings